

könnte. Ich habe mir alle Mühe gegeben, das Nähere über ihre Verzauberung wie ihre Erlösung zu erfahren, muß aber aus allem Erhörten schließen, daß im Volke keine zum Märchen abgerundete Sage darüber besteht, und daß die Dichtkraft wenig gethan, das seltene Zauberergebnis zauberisch auszuschnücken: was ich gehört war etwa folgendes; daß vor Jahren ein tollkühner Hochschüler um Mitternacht in die Trümmer gegangen, um der verkappten Schönen auf die Spur zu kommen, daß er am Morgen aber bleich und kleinlaut zurückgekommen und erst auf vieles Begehren und Eindringen seiner genauesten Freunde gesagt habe, wie er in den unteren Räumen der Burg in einem dunkeln Gewölbe wirklich die schöne Spukerin gesehen, und zwar unter der Gestalt einer quakenden Ente! Mehr wollte der junge Mann nicht sagen, mehr weiß also auch keiner zu berichten, aber es scheint daß die noch möglichen Spuke, die der Jüngling gesehen und nicht gestehen wollte, gefürchteter sind, als die bekannten. Preisenswerth ist der Muth einiger armer Teufel von Juden, die trotz allen quakenden Enten und sonstiger Kobolde in die Mauern hineingetrochen und dort eben, so gut es gehen wollte, ihr Nest aufgeschlagen haben, wenn diese Leute nicht mit dem Spuk im Bunde sind, oder am Ende gar selbst die Zauberer gewesen. Gegen der Nassau über, von derselben nur durch eine Schlucht getrennt, liegt ein minder großartiges, aber vollendetes Gebäude, der Palast Chodkiewitsch. Das Haus zeichnet sich in Bauart nicht von allen andern Bauten des siebzehnten Jahrhunderts aus; wie man aber an den Rand der Schlucht tritt, schaut man unter dem Palaste ein Untergestell von älteren Bollwerken, die nach mehreren Seiten Reihen von Donnerbüchsencharten zeigen, und ehemals die ganze Umgebung in gewisser Abhängigkeit gehabt haben mögen. Auch diese Burg war von jedermannlich seit mehreren Jahren gemieden, und trotz ihres wohllichen Zustandes ohne alle Bewohner, aus demselben Grunde weil es drinnen nicht geheuer sey. Wohl möglich, daß die alte Heldenspiessenschaft der Chodkiewitsch wohl auch einmal durch eine Blutthat sich befleckt, die dann das beunruhigende Gerücht entstehen machte und fortpflanzte. Neuerlich hat aber der Palast dadurch wieder Bewohner bekommen, daß der Armenvorstand darauf fiel, eine Verpflegungsanstalt für arme Kranke dort zu errichten. Durch die fromme Stiftung sind die Geister so gut gewichen, als im Mittelalter vor den Mönchen, und seit dieser Zeit hat der Palast Chodkiewitsch wieder ein freundlicheres Aeußere gewonnen.

Unschuldige Wortspiele mit Personennamen.

„Einen Fleck wird das Theater nicht wieder bekommen,“ äußerte ein Gelehrter in Berlin, nachdem der berühmte Schauspieler Fleck 1801 gestorben war. — „Ach! noch manchen Fleck wird es bekommen,“ entgegnete Engel, der Verfasser des (auch noch jetzt lesenswerthen) Philosophen für die Welt, „aber keinen Schauspieler Fleck!“

Eine dankbare Schülerin des vor ungefähr 20 Jahren in Gotha verstorbenen Cantor's Schade, schrieb in das Stammbuch dieses ihres Musiklehrers: „Durch Schade'n wird man klug!“

Der, als origineller Kanzelredner bekannte Pastor Harms in Kiel hatte durch eine, im Jahre 1817 von ihm herausgegebene Schrift: 95 Thesen, einen Zankapfel in die theologische Welt geworfen, der zwar keinen trojanischen Krieg, mit kupfernen Waffen geführt, aber einen langen Federkrieg erzeugte, mit dessen papiernen Waffen man ganze Säle füllen könnte. Ein ruhiger, jovialer Gelehrter kündigte endlich ein Schriftchen an, das meines Wissens aber nicht erschienen ist, unter dem Titel: Worte des Friedens bei Gelegenheit des bekannten Thesenstreits. Das Titelblatt trug das Motto:

„Rosen auf den Weg gestreut
Und des Harms vergessen!“

Daß der Name des Mannes, der den Thesenstreit anregte, hier für diesen Streit selbst oder für die, Anlaß dazu gebende, Schrift stehet, so wie der Bröder, der Scheller die von diesen Männern herausgegebenen Grammatiken und Lexikons bezeichnen, bedarf keiner Erwähnung. D.

Sprüche.

Von Ludwig Gottfried Neumann.

Wenn man immer thut was den Andern gefällt,
Pflichtmäßig belacht jeden albernen Scherz,
Sein Ich verläugnet, dann sagt die Welt:
„Man hab' ein gar gutes Herz.“

An irgend Etwas erfreut sich das Herz
Auf kurze Zeit auch im tiefften Schmerz:
Wir sehen auch dann einen Regenbogen,
Wenn unsere Augen mit Thränen umzogen.

Ein holdes Kind und ein Frühlingstag
Erquickt uns stets auf gleiche Art,
Es ist mit dem Anblick der Traum gepaart,
Was d'raus sich noch ferner gestalten mag.

Ich besang schon gar Manches was mein Herz
Nicht eben erquickt und gerühret:
Ich hab' als Dichter auf manches Gefühl
Bei der Zukunft pränumeriret.